

# Praktische Prüfung an der Kettensäge

Berufswettbewerb Forst in Burgholz.

Von Martin Juhre

**Wuppertal.** Im Waldpädagogischen Zentrum tut sich Ungeöhnliches. Junge Männer in Schutzanzügen sind mit Kettensägen unterwegs. Ganze Bereiche sind abgesperrt. Im Zuge der Berufswettbewerbe in Grünen Berufen, zu dem die Deutsche Landjugend alle zwei Jahre einlädt, richten in Cronenberg die Landwirtschaftskammer NRW und Wald und Holz NRW den Wettbewerb für angehende Forstwirte im dritten Lehrjahr aus. „Die zehn, die hier mitmachen, gehören schon zu der Crème de la Crème“, sagt Ute Messerschmidt von der Landwirtschaftskammer NRW. „23 Anmeldungen hatten wir für die zehn Starterplätze. Da hat die Note der Zwischenprüfung entschieden.“

Prüfung Nummer vier nähert sich der Station, an der es gilt, die Kette einer Kettensäge auszutauschen. Hinter ihm liegt ein theoretischer Teil mit Fachrechnen, Allgemeinwissen und der Präsentation eines Fachthemas. Und der Bestimmungstest, in dem er Zweige mit Knospen und Blättern einer Baumart zuordnen musste. „Hände zeigen“, sagt einer der Prüfer. Und scherzt: „Das wa-

ren bisher die saubersten.“ Aber das ist nicht prüfungsrelevant. Tatsächlich schaut er nach kleinen Verletzungen. Sollte sich Nummer vier beim Wechsel schneiden, gibt es Punktabzug. Nummer vier legt Kettensäge, Schraubenschlüssel und neue Kette bereit, nickt den Prüfern zu. „Und los“, sagt der zweite Prüfer mit der Stoppuhr.

## Es wird ohrenbetäubend laut, alle tragen Gehörschutz

Die zehn Prüflinge kommen aus ganz NRW. Vier lernen beim Landesforst, fünf bei Kommunen, einer in einem großen Privatwald. Unter ihnen sind Frederik Haas und Patrick Plante, die in der Forstverwaltung der Stadt Wuppertal ausgebildet werden.

Beim Präzisionsschnitt gilt es, von zwei Stämmen gleichmäßige Scheiben zu sägen. Es wird ohrenbetäubend laut, alle tragen Gehörschutz. Nach 42,10 Sekunden wird es wieder still. Die Scheiben sind gut, Abzug gibt es dafür, dass Nummer drei das Visier nicht heruntergeklappt hat.

Prüfung reiht sich an Prüfung. Beim Fällschnitt wird unter anderem mit Schnur und Winkelmesser geschaut, wie nah der Baum, vertreten von einem zwei Meter hohen Stammstück, an die signalrote, 20 Meter entfernte Zielstange fallen würde. Beim Bäume-pflanzen, zehn kleine Nordmann-tannen, wie gerade die Pflanzreihe wird, ob der Abstand eingehalten wird, ob die Bäumchen zu hoch oder zu tief im Loch stecken.

Bei der Siegerehrung am Nachmittag hat Frederik Haas die Nase vorne. Mit dem Zweitplatzierten, Tim Anthofer vom Forstamt Rhein-Sieg-Erft, fährt er zum Bundeswettbewerb. Dritter wurde Christian Treibel von der Stadt Schmalenberg. Und Patrick Plante belegte den vierten Platz.



Lars Höngen aus Breckerfeld an der Säge. Foto: Stefan Fries

## NEUER STATIONÄRER BLITZER AN DER KREUZUNG WERWOLF



QUELLE: STADT SOLINGEN | FOTO: ROLAND KEUSCH



Grafik: kkm.de

# Stadt will Blitzer am Werwolf aufstellen

Solingen bekommt seine erste festinstallierte Überwachungsanlage: Damit können Tempo- und Rotlicht-Verstöße kontrolliert werden.

Von Stefan Prinz

**Solingen.** Autofahrer in der Solinger Stadtmitte müssen bei Verkehrsverstößen an der Kreuzung Werwolf künftig mit Konsequenzen rechnen. Die Stadt will dort eine Überwachungsanlage installieren, die sowohl Ampel-Rotlichtverstöße wie auch Geschwindigkeitsüberschreitungen überwachen kann. Das bedeutet: Wer bei Rot über die Kreuzung fährt oder dort zu schnell unterwegs ist, wird geblitzt. Das bestätigte Stadtsprecherin Sabine Rische gestern auf Nachfrage.

Allerdings: Die Mitglieder des Finanzausschusses hatten eigentlich mehrheitlich beschlossen, dass sich die Kontrolle nur auf Rotlichtverstöße

konzentrieren soll. Dennoch: „Ausgeschrieben ist eine Anlage, die sowohl Rotlicht- als auch Geschwindigkeitsverstöße überwachen kann“, heißt es aus dem Rathaus. Die Begründung: „Dort ist ein Unfall-schwerpunkt“, deshalb habe die städtische Unfallkommission einer Überwachung zugestimmt“, betont Sabine Rische.

## Kreuzung ist ein Unfallschwerpunkt

Laut Statistik hat es an der Kreuzung Werwolf/Birkerstraße seit 2012 insgesamt 115 Verkehrsunfälle gegeben. Davon seien 15 auf die Missachtung des Rotlichts zurückzuführen. Aktuell laufe die Vergabe für das Aufstellen der Anlage: Bereits in der 2. Jahreshälfte

könnte die Überwachung starten, erklärt die Stadtsprecherin. Neben der Verkehrssicherheit hat die Stadtverwaltung aber auch die Einnahmen im Blick: „Grundsätzlich ist die stationäre Überwachung ein politischer Auftrag aus den Haushaltsberatungen 2019, dort wurde eine entsprechende Maßnahme zur Haushaltsanierung beschlossen“, erklärt die Stadtsprecherin.

Zumindest bei der Frage, ob die Überwachungsanlage neben Rotlichtverstößen auch Geschwindigkeitsüberschreitungen prüfen soll, gehen die Meinungen bei den Mitgliedern des damit befassten Finanzausschusses auseinander. Vorsitzender Dr. Kay Zerlin (SPD) betont, dass es in erster Linie um die Kontrolle von Rotlichtverstößen gehe. „Wenn dort aber ein Gefahrenpunkt existiert, habe ich persönlich nichts dagegen, wenn auch Ge-

schwindigkeitsverstöße kontrolliert werden.“ Eine Rotlichtüberwachung mache Sinn, bestätigt Daniel Flemm, finanzpolitischer Sprecher der CDU. Aber: Eine Anlage zur Geschwindigkeitskontrolle lehne er konsequent ab, betont der Christdemokrat.

Ulrich G. Müller (FDP) betont, dass sich die Freien Demokraten immer gegen einen Geschwindigkeits-Blitzer ausgesprochen hätten.

Aus den Reihen der BfS heißt es: „Wir haben stationäre Blitzer, vor allem zur Rotlichtüberwachung gefordert.“ Mobile Blitzerwagen hätten dagegen „den Beigeschmack von gewollten Einnahmesteigerungen“, weil sich ein solcher Wagen rechnen müsse.

Die Linke begrüßt eine zusätzliche Geschwindigkeitskontrolle: Die Überwachung des fließenden Verkehrs sei erforderlich, um ein Umdenken

## KONTROLLE

**EINNAHMEN** Die Stadt Solingen hat 2017 fast 967 000 Euro durch die mobile Geschwindigkeitsüberwachung eingenommen.

**MESSUNGEN** Insgesamt wurden in dem Jahr auf 85 Solinger Straßen an 134 Messpunkten 48 716 Tempoverstöße festgestellt.

bei den Verkehrsteilnehmern zu bewirken und die Sicherheit zu erhöhen. Die Stadtverwaltung hält trotz der Kritik an der Anschaffung eine Anlage für die kombinierte Tempo- und Rotlichtüberwachung fest: „Mit der Beschaffung eines Gerätes, das technisch sowohl Rotlicht- also aus Geschwindigkeitsverstöße erfassen kann, eröffnen wir zwar Möglichkeiten, wir halten uns aber an politische Beschlüsse“, heißt es aus dem Rathaus.

RGA-Extra

... alles geregelt?

ANZEIGEN

Testamente, Verfügungen, Bestattungen.

Bestattungen *Linke* GmbH

Erd-, Feuer-, Urnen-, oder Seebestattung.

Komplettpreis ab 1.900,- €

Remscheid · Burger Str. 100  
Telefon 0 21 91 / 34 97 70 Tag + Nacht!  
[www.bestattungenlinke.de](http://www.bestattungenlinke.de)

Seit 1928 das Familienunternehmen mit Herz

S. Stemplewski

Inh. Bernd-Dieter Heeselt

Beerdigungsinstitut

Wir übernehmen für Sie: Erd-, Feuer-, See-, Waldbestattungen Überführung im In- und Ausland Übernahme aller Formalitäten Bestattungsvorsorge Trauerbegleitung

Mollplatz 2 42699 Remscheid-Lennep Wir sind Tag und Nacht für Sie unter der Telefon-Nr. 0 21 91 - 66 84 85 erreichbar. [www.bestattungen-remscheid.de](http://www.bestattungen-remscheid.de)

Die nächste Sonderveröffentlichung

...alles geregelt?

erscheint am 21. August 2019.

Sie möchten hier werben? Gerne.

Infos erhalten Sie bei Simone Schneider unter Telefon 02 12 / 299-197.

REMSCHIEDER GENERALANZEIGER **rga.**  
...weil wir hier zu Hause sind!  
[www.rga.de](http://www.rga.de)

# Bestattungsarten in der Übersicht

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen einer Bestattung im Sarg (Erdbestattung) und einer Urnenbeisetzung (Feuerbestattung).

Was speziell für Katholiken über viele Jahrhunderte und sogar noch bis tief ins 20. Jahrhundert ausdrücklich verboten war, ist heute in Deutschland die bevorzugte Bestattungsform: „Die Feuerbestattung macht in Deutschland mittlerweile etwa 62 Prozent aus – bei 890.000 Bestattungen 1990. Denn das DDR-Regime hatte die Feuerbestattung als Absage an das Christentum stark gefördert – dort war die Einäscherung also schon seit Jahrzehnten gängige Praxis. Zurückhaltend bewertet Wirthmann diese Entwicklung:

„Es gibt eine Grundbewegung der Bestattungskultur zur Feuerbestattung“, sagt der gelernte Theologe und ehrenamtliche evangelische Pfarrer vorsichtig und bekennt, skeptisch gegenüber schnell ausgerufenen Trends zu sein – gerade in der Bestattungskultur: „Die werden oft gerne aus wirtschaftlichen Gründen behauptet, sind aber reine Verbalerotik.“ Und unbedingt preisgünstiger sei eine Feuerbestattung auch nicht: „Allenfalls die Grabpflege ist günstiger.“

Vor allem in Großstädten ist die Feuerbestattung die bevorzugte Form der Beisetzung geworden. Massiv ausgeweitet wurde sie in Deutschland als Folge der Wiedervereinigung 1990. Denn das DDR-Regime hatte die Feuerbestattung als Absage an das Christentum stark gefördert – dort war die Einäscherung also schon seit Jahrzehnten gängige Praxis. Zurückhaltend bewertet Wirthmann diese Entwicklung:



Die Feuerbestattung hat in Deutschland die Erdbestattung als Nummer eins unter den Bestattungsarten eindeutig abgelöst. Sie macht mittlerweile gut 60 Prozent aus. Foto: Sebastian Willnow

stattung sind die See- und Flussbestattung. Während eine Flussbestattung in Deutschland jedoch nicht erlaubt ist (wohl aber zum Beispiel in den benachbarten Niederlanden), ist in der Nord- und Ostsee in genau markierten Gebieten eine Seebestattung möglich.

Dabei wird die Kapsel mit der Asche des Toten in der Regel auf dem Postweg der Reederei zugestellt, die mit der Seebestattung beauftragt ist. Die Reederei füllt dann die Asche in eine Seeurne. Diese Seeurnen sind Vorschrift, da

sie aus einem sich schnell auflösenden Material bestehen. Die Bestattung kann auf Wunsch mit den Angehörigen oder auch mit einem Theologen oder Trauerredner an Bord durchgeführt werden – oder als anonyme Bestattung ohne jegliche Gäste.

Eine weitere Sonderform sind Ballonbestattungen, die in Deutschland jedoch auch nicht zulässig sind. In den Niederlanden zum Beispiel sind diese aber legal. Wegen der Nähe zum Nachbarland bieten daher auch einige (wenn auch weni-

ge) hiesige Bestatter diese spezielle Bestattungsform an.

Grundsätzlich gibt es dabei zwei völlig unterschiedliche Formen. Die erste: Ein mit der Asche des Verstorbenen sowie dem Edelgas Helium gefüllter Luftballon wird auf einem freien Feld, einem Park oder auch einem Strand von den Angehörigen in die Lüfte entlassen. Langsam steigt der Ballon zum Himmel, ist bei günstigen Wetterbedingungen noch lange zu sehen. In einer Höhe von etwa 20 bis 25 Kilometern ist der Druck auf die Ballonwand dann so groß, dass der Ballon platzt – die Asche verteilt sich in alle Himmelsrichtungen.

Die andere Art dürfte die Form sein, an der die meisten beim Wort Ballonbestattung wohl auch zuerst denken: Mit einem Heißluftballon erheben sich eine Handvoll Angehörige (mehr Platz ist in der Gondel in der Regel nicht) mit der Crew in die Lüfte. Hat der Ballon eine gewisse Höhe erreicht, findet die Trauerzeremonie statt, ehe die Asche des Verstorbenen von dort aus verstreut wird.